Der Spanier

Autor(en): **Stieger, Johannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 168

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ball **balón**
Goal! **gol!**
Schiri **árbitro**

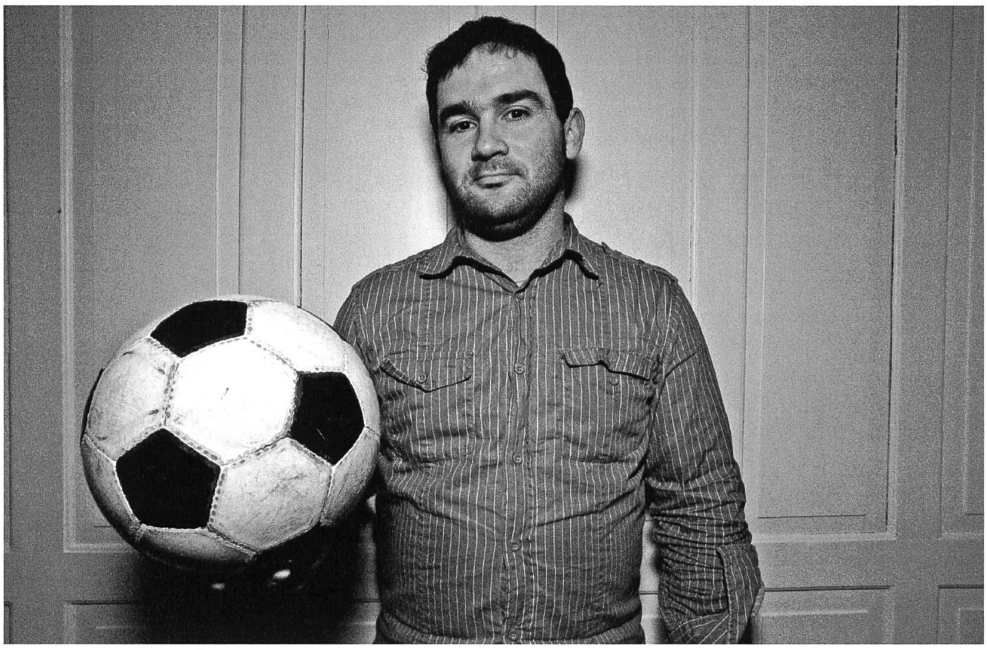

Bild: Reto Wettach

Der Spanier

Javier Diaz, FC Fortuna St.Gallen

Bis er achteinhalb Jahre alt war, lebte Javier Diaz bei seinen Grosseltern in der Provinz Pontevedra in Galizien. Es sei eine schöne Kindheit gewesen, sagt er. Fussball habe ihn damals nicht interessiert, er spielte lieber Räuber und Poli. Im Oktober 1982 kam er nach St.Gallen, wo seine Eltern bereits als Gastarbeiter lebten. An der Ausländerschule im Riethüsliquartier traf er Kinder aus Polen, Vietnam, Ungarn, Italien. Aber keines sprach Spanisch. Ihr gemeinsames Interesse wurde der Fussball. Javier Diaz spielte nun in jeder freien Minute. Wenn nicht mit den neuen Freunden, dann jonglierte er stundenlang alleine oder spielte «Wandab». Und natürlich, er habe den Ball auch durch die Wohnung gezwirbelt. Als er in die reguläre Schule wechselte, fragten ihn seine Schulkollegen, ob er auch ins Training des FC Fortuna komme. Ja, er sei vom Fussballspiel angefressen gewesen, sagt er und lächelt. Fussballer war aber nie sein Traumberuf. Wie in Spanien sei er auch hier gern in die Natur gegangen und habe nebst dem Training die Jungwacht besucht. Sein Umfeld dachte, er sei ein Fussballtalent. Er dachte dasselbe von seinem sieben Jahre älteren Bruder.

Dann warb der SC Brühl Javier Diaz von Fortuna ab. Mit 18 Jahren spielte er in der ersten Liga. Er trainierte zwei Monate und wollte darauf in die Ferien fahren. Der Verein habe ihm aber nahe gelegt, zu bleiben. Seine Chancen, weiterhin in der ersten Liga zu spielen, würden sonst rapide sinken. Javier liess die Drohung an sich abprallen und spielte nach seiner Rückkehr bei Fortuna, Rotmonten und wieder bei Brühl. Dann hörte er auf. Wie sein grosser Bruder. Sein Ziel war die Matura, und er sei kein Topschüler gewesen. Er habe Prioritäten setzen müssen. Hätte er nicht gross rauskommen können? Er winkt ab. Er hätte es zu einem guten Zweit-Liga-Spieler gebracht, meint er bescheiden. Mit ein bisschen Glück hätte es vielleicht für die Erste gereicht.

Nach der Kantonsschule jobbte Javier Diaz als Hausierer. Er verkaufte Trauer- und Glückwunschkarten, Videos und Bücher für Kinder. Er kellnerte im Welschen, hat eine Ausbildung zum Seklehrer gemacht und unterrichtet nun seit vier Jahren in Flawil Sprachen. Weit weg gezogen hat es ihn nie, abgesehen von einer Mittelamerika-Reise. Nach einem Ausflug in die Stadt wohnt er heute wieder in der Nähe seines ersten Fussballplatzes, in St.Georgen. Es sei ruhig und man sei schnell im Grünen, sagt Diaz. Über 25 Jahre nach seiner Ankunft in der Schweiz wird seine dreijährige Tochter heute keine Verständigungsprobleme mehr haben, im vornehmlich von Schweizern bewohnten Quartier.

Javier Diaz hat es nicht nur zurück in die alte Gegend, sondern auch zurück zum Fussball gezogen. 2004 ruft der Trainer des FC Fortuna an: Ob er nicht wieder Lust hätte zu spielen. Die Mannschaft wolle in die zweite Liga aufsteigen. Er habe 15 Kilo zuviel, antwortet Diaz. Er trainiert sich das Gewicht weg, spielt, muss nach anderthalb Jahren wegen einer Verletzung jedoch wieder aufhören. Bis ihn Ende letztes Jahr wieder ein Kollege anruft. Und so spielt Javier Diaz heute bei den Senioren des FC Fortuna.

Johannes Stieger